

Calmer Wochenblatt

№ 206.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang

Bestimmungsstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 1 Bfg. pro Zeile für Stadt u. Postort; außer Bezirk 15 Bfg.

Montag, den 5. September 1910.

Bezugsr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Erhöht. Bf. 1.30. Postbezugsr. i. d. Orts- u. Nachbarortbez. 1/4 Jährl. Bf. 1.30. Im Fernort Bf. 1.30. Beleg. in Württ. 30 Bfg. in Bayern u. Reich 40 Bfg.

Ein schweizerischer Theologe über die Friedensbewegung.

(Aus der Unterhaltungsbeilage der Deutschen Reichspost.)

Man sollte erwarten, daß in der Schweiz die Bestrebungen der Friedensgesellschaften besonderen Anklang finden werden. Ein kleines Land, dem jede Möglichkeit sich auszudehnen genommen ist und dessen Sicherheit in erster Linie durch internationale Verträge gewährleistet ist, sollte, so könnte man meinen, den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung mit Freuden begrüßen. Auch die Tatsache, daß dieser Plan in erster Linie gegen Deutschland gerichtet ist, daß er von denen ausgeht, die, weil sie dem deutschen Reich von vorn nicht bekommen, es „hinten herum“ probieren, wäre für die Schweizer kein Hindernis, ihn zu unterstützen; denn ihre Sympathien gehören seit 1876 mehr den Franzosen als uns.

Um so bemerkenswerter erscheint uns die Entschiedenheit, mit der der angesehene Basler Professor von Drelli den Versuch ablehnt, die Kirche in den Dienst der Friedensgesellschaften zu stellen. Die schweizerischen Friedensvereine hatten an alle christlichen ein Rundschreiben gesandt, mit der Anfrage, ob es sich nicht empfehlen würde, einen Friedenssonntag einzuführen. Dazu stimmt v. Drelli in Nr. 15 des „Kirchenfreundes“ vom 22. Juli d. J. in folgenden Ausführungen Stellung:

„Wie ich den Herrn Fragestellern schrieb, stimme ich mit den Friedensfreunden in zwei wichtigen Punkten überein: erstens, daß es Christenpflicht sei, um Erhaltung des Friedens zwischen den Völkern zu beten. Zweitens sehe ich es als Anliegen der Christen an, daß sich die, welche den Herrn Jesum lieb haben, mit Ueberwindung der nationalen Schranken und Vorurteile näherkommen, und daß sie, insonderheit auch die Verkündiger des Wortes Gottes, beim Eintreten nationaler Konflikte nicht des Gemeinschaftsbandes vergessen, das uns Christen noch inniger verbindet als das nationale. Dieser Annäherung dienen längst die Weltkonferenzen der

evangelischen Allianz der christlichen jungen Männer etc. Auch die Missionkongresse können, wie das Edinburger Beispiel zeigt, dazu beitragen.

Dagegen könnte ich die Einführung eines Friedenssonntags nicht empfehlen. Wenn dergleichen in England schon vorkommt, so ist es dort weniger anspruchsvoll, da dort beinahe jeder Sonntag nebenbei mit einem speziellen Thema verknüpft ist. Es gibt einen Sonntag, wo der Kindererziehung, einen, wo des Tiereschutzes, einen, wo der Sonntagshelbigung u. s. f. besonders gedacht werden soll. Wir dagegen haben außer den hohen Festen nur einen schweizerischen Feiertag, einen Reformation- und einen Missionssonntag. Neben diese möchte ich nicht einen Friedenssonntag stellen, namentlich nicht in der bei der Friedensliga gewöhnlichen Form, wobei es sich nur um den Protest gegen den Krieg handelt, als ließe sich der Krieg aus der Welt schaffen, solange das Völkerverleben bleibt wie es ist, und als wäre, wenn keine Trommel mehr gerührt wird und kein Schuß mehr fällt, ein Friede, der den Namen verdient, gesichert. Die Hoffnung auf den wahren Weltfrieden und die Mahnung an die Menschen, Einigkeit zu halten durch das Band des Friedens, kann am besten zu Weihnachten und zu Pfingsten zum Ausdruck kommen. Dann fehlt es dabei auch nicht an einer realen Grundlage.

Sonst wäre Gefahr, daß ins Blaue hinein politisiert und dabei, wie die Erfahrung lehrt, mehr Streit und Jant als Erbauung und Friede geschaffen würde. Die dem Aufruf beigelegte Broschüre mit zwei Erbauungsansprüchen zum „Weltfriedenssonntag“ gibt meines Erachtens ein abschreckendes Exempel. Hier müßte ich gegen zu vieles protestieren, als daß ich mich noch erbauen könnte, z. B. gegen die totale Verkennung der positiven Bedeutung des Krieges für das nationale Leben und die Weltgeschichte. Da klagen nämlich zwei Deutsche, Mann und Frau, über die schweren Erlebnisse des Krieges 1870—71; aber daß es ohne diesen Krieg und seine Opfer kein deutsches Reich gäbe, davon schweigen sie. Unser Schweizervolk würde eine solche

Auffassung schwerlich verstehen. Es könnte sie auch nicht billigen, ohne seine eigene Vergangenheit zu verleugnen und seine mit noch schwereren Opfern erkaufte Unabhängigkeit gering zu schätzen. Ruhbringender wird es sein, wenn die Geistlichen beider Konfessionen nicht nur einen Sonntag im Jahr, sondern alle Sonntage dazu benützen, die Wurzeln des bösen Streites in den Herzen auszurotten und Frieden Gottes zu säen, der nicht von dieser Welt ist.“

Wir freuen uns ganz besonders der Ehrlichkeit, mit der dieser Schweizer zugibt, daß die moderne Friedensschwärmerei mit einem gesunden Nationalgefühl unvereinbar ist. Das Abstoßende an den englischen und französischen Machern der Friedensbewegung ist ihre Unchristlichkeit; sie verlangen von anderen Völkern einen Verzicht, den sie selbst zu leisten nicht im Sinne haben. Hoffentlich merken das allmählich auch die christlichen deutschen Idealisten, die ihnen seither ins Garn gegangen sind.

Tagesneuigkeiten.

+ Hirsau 3. Sept. Der Militärverein Hirsau-Dittenbronn beging gestern in Anwesenheit zahlreicher Gäste in würdiger Weise die Feier der 40jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan. Mit Lampions und unter Trommelklang bewegte sich ein stattlicher Zug vom Rathaus aus abends nach Ernstmühl; das mächtige Freudenfeuer, das von dem rührigen Vorstand des Vereins, Herrn Sägewerksbesitzer Wagner in Ernstmühl, veranstaltet war, leuchtete dem Zug schon von weitem als Willkommen entgegen, und Völlerschüsse kündeten das Besondere des Tages. Der „Anker“ zu Ernstmühl faßte kaum die Zahl der Gäste, die wallend strömten zu dem Siegesfeste. Nach herzlichster Begrüßung der zahlreich Erschienenen, vor allem der Veteranen von Hirsau, Ernstmühl und Dittenbronn, deren Brust die Kriegsmedaillen schmückten,

Die Goldinsel.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Aber, Leute, rief ich, ist es denn möglich, daß Ihr wirklich an diese unsinnige Geschichte glaubt?

Na, glauben Sie etwa nicht daran? höhnte der Zimmermann.

Nein; nicht mit einem Gedanken — ganz ebensowenig, als ich glaube, daß Sie verrückt sind. Ich kann mir nur nicht vorstellen, daß sie alle nicht den Irrsinn des Kapitäns aus seinem Aussehen, seinem Wesen und Benehmen gemerkt haben sollten. Welch überzeugenderen Beweis für seinen Wahnsinn kann er Ihnen denn selbst gegeben haben als durch seinen Selbstmord.

Einige brummteten etwas, das ich jedoch nicht verstand, der Zimmermann aber spottete:

Aha, verrückt soll er nun gewesen sein, das reden Sie anderen vor.

Wenn Sie ihn für einen Wahnsinnigen gehalten hätten, würden Sie nichts Schriftliches über Ihren Anteil gefordert haben. Machen Sie uns nichts vor. —

Mein Gott, können Sie denn nicht einsehen, daß ich auf all seine Ideen nur scheinbar einging, um den Geisteskranken nicht zu Handlungen zu reizen, die für uns alle verhängnisvoll hätten werden können? In Rio hätte ich das Schiff unbedingt verlassen.

So, so, lachte er hart. Was Sie uns doch nicht alles weis machen wollen. Wir wissen alles: Sie allein wären geblieben, uns, die ganze Mannschaft aber, wollte der schlaue Kujon in Rio zum Teufel jagen, Kanaken wollte er zur Fahrt nach der Insel nehmen, dann mit Ihnen allein das Geld auf das Schiff bringen, hernach wieder frische Mannschaft heuern, die von nichts wußte, und schließlich das Geld mit Ihnen allein

teilen. So war's. Und haben Sie nicht auch von dem „Verrückten“ fuhr er spöttisch fort, einen Schein gefordert, der Sie — wegen Benutzung des Schiffes für einen Privatwed — den Reedern gegenüber sicherstellen sollte? Nein, mein Vester, wir lassen uns nicht zu Narren machen Sie haben den Mann zur Zeit Ihrer Unterredung ebenso wenig für verrückt gehalten, wie Sie es jetzt tun.

Ich versichere Sie, auf mein Wort als Ehrenmann, daß Sie sich gänzlich im Irrtum befinden, rief ich erregt. Was ich Ihnen sagte, ist die volle Wahrheit. Alles was ich dem Kranken gegenüber sprach und tat, geschah lediglich, ihn sicher zu machen und ihn in seiner Ansicht, Rio anzulassen, zu bestärken, weil ich keinen anderen Ausweg sah, auf ein anderes Schiff zu gelangen.

Das können Sie jetzt gut sagen, schrieb einer. Dazu hätten Sie doch nichts Schriftliches abzumachen brauchen. Wo haben Sie denn das? Wenn Sie bloß so getan haben, wie Sie sagen, können Sie's ja ruhig zeigen.

Gewiß, entgegnete ich, indem ich meine Brieftasche hervorholte, in der ich beide Schriftstücke, der Kuriosität wegen, als Andenken aufbewahrt hatte, was mir freilich in den Augen der mißtrauischen Leute so ausgelegt werden konnte, als wenn ich die Papiere ihrer Wichtigkeit halber stets bei mir trüge.

Ich reichte sie Lush, der sie vorn und hinten besah und dann fragte: Wer kann lesen?

Es meldete sich keiner, einer aber rief: Joe kann's.

Dann ruft ihn, entschied Lush, nachdem er schon eine Bewegung mit der Hand gemacht hatte, wie wenn er mich zum Vorlesen hätte auffordern wollen.

Es war klar, er traute mir nicht, daß ich alles so vorlesen würde, wie es da stand.

Beim Eintreffen Betherleys sagte er: Joe, du bist der einzige Gelehrte unter uns. Da, laß mal hören, was hier geschrieben steht.

schilderte Herr Sägewerksbesitzer Wagner den Verlauf des Sieges von Sedan, die Stellung der Heere, die Entwicklung des Gefechts usw., dabei der ehrwürdigen Gestalt des ersten Kaisers und seiner Paladine gedenkend; seinem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser folgte der Gesang der „Wacht am Rhein“. Herr Major Blaisch von hier ließ die deutsche Jugend leben, Herr Oberförster Harsch den Geist der opferwilligen Hingabe an das Vaterland, der Deutschland nie fehlen möge; Herr Schultheiß Majer überreichte namens der bürgerlichen Kollegien unter Worten der Anerkennung, des Danks und der hohen Verehrung in schönem mit Widmung versehenem Stuis ein bligblankes Fünfsarkstück mit dem Bildnis des Königs einem jeden der Hirsauer Veteranen als Ehrengabe. Der Verein ehrte in gleicher Weise die beiden anwesenden Veteranen von Ernstmühl und Ottenbronn. Straßenmeister Mogler dankte für diese Ehrung namens der Veteranen; sein Hoch galt Seiner Majestät dem König. Veteran Wacker von Ottenbronn dankte ebenfalls für die unerwartete Ehrengabe in humorvoller Weise. Finanzamtman Dreiß schilderte in einem beifällig aufgenommenen Gedicht die Bedeutung des Tages. Viel zum schönen Gelingen des Festes trugen die patriotischen Weisen, welche der Liederkrantz Hirsau unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Hauptlehrers Hinderer, vortrug, wesentlich bei. Ein Kurgast in Hirsau erfreute uns mit seinen zur Guitare gesungenen Couplets. Auch die tanzlustige Jugend kam zu ihrem Recht. Hochbefriedigt ging man erst nach Mitternacht auseinander.

Stammheim 3. Sept. Auch Stammheim weiß seine Veteranen zu ehren. Auf Veranlassung von Hrn. Schultheiß Raufer fand gestern abend im Bärensaal eine Sedanfeier statt, die jedem Teilnehmer gewiß unvergessen bleibt. Schon früh morgens erdröhnten Böllerschüsse vom Galgenberg. Die hies. Musikkapelle spielte im Dorfe patriotische Weisen. Vor den Häusern der Veteranen wurde die Tagwache gelassen. Die eigentliche Feier spielte sich aber erst abends ab, wo sich der Bärensaal durch den Veteranenverein und die an dessen Ehrung teilnehmenden Gemeindeglieder, sowie durch den Militärverein und Liederkrantz bald füllte. Hr. Schultheiß Raufer eröffnete die Feier mit einer warmen Begrüßung und leitete dann über auf den Zweck der Versammlung, die Verdienste der Veteranen in begeisterten Worten hervorhebend. Er schloß mit einem Hoch aufs deutsche Vaterland, das begeistert aufgenommen wurde. Er machte den Veteranen die Mitteilung, daß ihnen, sowie den Witwen der seither Verstorbenen nach einstimmigem Beschluß des Gemeinderats je 5 M

zukommen werden. Es sei dies ein Beweis der ehrenden Anerkennung für die Verdienste der Krieger durch die Gemeinde. Veteran Fr. Römpf dankte in bewegten Worten namens des Vereins für die ihnen bereitete Freude. Der Vorstand des Veteranenvereins Acciser Furtzmüller gab nun die Kriegsteilnehmer von 1866 und 71 aus hiesiger Gemeinde kund. Es waren 37 resp. 35 hiesige Bürger, von denen noch 21 am Leben sind und vollzählig an der Feier teilgenommen haben. Den Ausführungen des Redners merkte man an, daß auch sein Herz voll war von Freude und Dank gegen die Gemeinde, nicht zum mindesten auch gegen Gott, der sie bis auf diesen Tag gesund am Leben erhalten habe. Die eigentliche Festrede hielt Hr. Direktor Ritter-Stuttgart (geborener Stammheimer), der in gewählten Worten dem Verlauf der Kriegereignisse folgend seine Eindrücke und Gefühle kundgab, die sich ihm bei einem Besuch der wichtigsten Orte des Schlachtfeldes unvergänglich in die Seeleprägten. Mit geziemenden Worten der Anerkennung für die Lorbeeren der Veteranen schloß er seinen 1/2-stündigen, dankbar aufgenommenen Vortrag. Das Andenken an die gefallenen Helden wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Hauptlehrer Petsch sprach für die Erhaltung des Friedens. Veteran Römpf gab in seiner bekannt humorvollen, die Lachmuskeln reizenden Weise von seinen Erlebnissen auf dem Zug bis Paris zum Besten. Hr. Oberlehrer Römpf wies an der Hand der Geschichte nach, wie es zum Krieg kommen mußte. Eine herrliche Abwechslung in Reden und Toasten brachten die präzis und schön vorgetragenen patriotischen Chöre des Liederkrantzes, sowie die Weisen der Musikkapelle. Erst in später Stunde sprach Hr. Schultheiß Raufer allen Mitwirkenden den wärmsten Dank aus, vor allem betonend das schöne Verhältnis der hiesigen Vereine, das es ermöglichte, solch schöne, die ganze Gemeinde ehrende Feste zu feiern. — Am Abend des 1. Sept. konnte man anlässlich der Sedanfeiern im ganzen Land etwa 20—25 Höhenfeuer von unfrem Domatium aus beobachten, ein Beweis dafür, wie lohnend es ist, bei schönem Wetter den Turm zu besteigen, um eine Fernsicht in die herrlichen Gauen unseres schönen Schwabenlandes genießen zu können. L.

-n. Althengstett 3 Sept. Mit besonderer Begeisterung wurde hier der 40jäh. Wiederkehr des Sedantages gedacht. Am 1. Sept. abends 8 1/2 Uhr loderte ein mächtiges Feuer auf dem Gipfel des Täfelbergs zum Himmel. Alt und jung umringten das Feuer unter Abhängen patriotischer Lieder. Am 2. Sept. in aller Frühe trachten von der Höhe Böllerschüsse. Um 9 Uhr war Kirchgang. Nach dem Kirchaug versammelten sich die Mitglieder des

Veteranenvereins im Lamm zu einem Frühstücken, wobei Schultheiß Braun die Ehrengabe von je 10 M. überreichte. Abends 8 Uhr begann die gemeinsame Feier durch den Veteranen-, Militär- und Gesangverein. In kerniger Rede gedachte Oberlehrer Reiff der siegreichen Tage und des tapferen Verhaltens der Veteranen. Schultheiß Braun bezeichnete den Sedantag als den eigentlichen Geburtstag des deutschen Reiches, als den Tag, der für das Geschick des Feldzuges und damit auch für das des deutschen Reiches entscheidend war. Hauptlehrer Bullinger von Gehingen betonte in begeistert aufgenommenem Rede, daß auch die jüngere Generation im Falle eines Rufes vor dem Kampf nicht zurückschrecken und im Mobilmachungsfalle dem Vaterland ebenfalls Ehre machen würde. Durch den Vortrag von Gedichten, Singen von patriotischen Liedern und namentlich auch durch den schönen Gesang des Gesangvereins „Liederkrantz“ wurde die Feier noch besonders gewürzt.

Dachtel 5. Sept. Am gestrigen Sonntag hielt der hies. Kriegerverein ebenfalls eine Sedansfeier. Morgens 5 1/2 Uhr wurde der Tag durch Gewehrsalven angekündigt. Um 9 Uhr bewegte sich ein feierlicher Zug, der Verein mit Fahne an der Spitze, in die Kirche, woselbst Hr. Parrer Reisinger der glorreichen Zeit vor 40 Jahren gedachte. Mittags war Zusammenkunft bei Vorstand Raufer im Gasthaus zum „Röhle“. Herr Oberlehrer Schwarz hielt eine patriotische Ansprache, während Vorstand Raufer die großen Ereignisse von 1870/71 besprach und dabei ehrend unserer Veteranen gedachte. Der Abend verlief in geselliger Unterhaltung und wurde verschönt durch die gebiegenen Vorträge des Liederkrantzes.

Nagold 3. Sept. Der Württ. Landesfischereiverein hat aus den Gewässern von Schweden und Dänemark Edelkrebse in größeren Partien bezogen und 500 Stück davon dem Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“ überlassen. Die Krebse wurden in die Waldbach, in den Hatterbach bei Unterschwandorf, in den Agendbach bei Sulz und in die Nagold unterhalb Nagold ausgefetzt.

Altensteig W. Nagold 3. Sept. Gestern abend ereignete sich zwischen Ebhausen und Rohrlorf unterhalb der Schichardt'schen Fabrik ein Automobilunfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können. Dem Auto eines Maschinenfabrikanten aus Rottenburg brach die Steuerflange, sodaß das Auto seitwärts fuhr, sich überschlug und die Insassen herausschleuderte. Fabrikant Schmitz hier, der mit seinem Auto nach dem Unglück die gleiche Straße fuhr, holte

Der Mann sah mich mitleidig und fragend an. Lesen Sie nur ruhig, nichte ich ihm zu. Es sind keine Geheimnisse.

Er tat es langsam, mühsam die Schrift entziffernd. Nachdem er geendigt, legte er die Papiere mit so verblüffter Mine hin, als ob er an mir irre geworden wäre und nun selbst die Erzählung des Kapitans für Wahrheit hielt. Kopfschüttelnd und ohne sich weiter aufzuhalten verließ er wieder die Kajüte.

Na, Jungens, rief der Zimmermann frohlockend, was wollt Ihr mehr? Meine Meinung is — er schlug mit der Hand auf die Papiere — hier haben wir alles schwarz auf weiß. Schreibt so ein Berrückter?

Alles stimmte tumultarisch zu. Mitten durch den Lärm aber schrie der Matrose Forrest, indem er mich frech ansah:

Ja, nun wollen wir aber auch noch die Karte sehen, von der Wilkins erzählte. Wo steckt die?

Sie liegt in der Schublade des Kapitans, antwortete ich mit so viel Gleichmut, als ich mir zu geb n vermochte. Ich erkannte, hier war jedes weitere Wort verloren, um die Bande zu überzeugen, daß sie einem Hirngespinnst nachjagte.

Der Mann eilte sogleich in die Kajüte des Toten und kehrte mit einer Handvoll Papiere zurück, die er dem Zimmermann übergab.

Dieser schob sie mir zu: Suchen sie das Ding heraus.

Schweigend tat ich das und breitete die Zeichnung aus.

Alles brängte sich um mich. Eine lautlose Stille entstand und jeder suchte sie am besten sehen zu können.

Was bedeuten alle diese Zeichen? fragte Luff.

Mir war die Kehle wie zugeschnürt, denn die Erklärung der Skizze in Verbindung mit den beiden verlesenen Schriftstücken mußte die Ueberzeugung der Leute von dem wirklichen Vorhandensein des Schazes nunmehr felsenfest machen. Nur mit Aufbietung aller Willenskraft vermochte ich meine erregten Nerven soweit zu beherrschen, daß meine Stimme nicht zitterte, indem ich — mit dem Finger anf alle Klege und sonstigen Zeichen

tippend — die einzelnen Erklärungen gab. Als ich fertig war, konnte ich mich aber doch nicht enthalten, noch einmal zu wiederholen:

Ich habe euch nun alles ehrlich gesagt, wie es mir der Kapitän als großes Geheimnis offenbarte. Aber, so wahr mir Gott helfe, ich glaube kein Wort von der ganzen Geschichte. Mag die Insel vielleicht bestehen, alles andere ist für mich eine Fabel — eine Ausgeburt der krankhaften Phantasie eines Wahnsinnigen.

Schon gut, schon gut, unterbrach mich der Zimmermann ungeduldig. Mögen Sie schwören und sagen, was Sie wollen, wir wissen, was wir wissen, und halten uns an die schriftlichen Beweise. Und nun, Jungens, auf eure Plätze, damit ich dem Herrn sage, was wir beschlossen haben.

Als die Leute wieder saßen, begann er:

Wir sind jetzt ohne Kapitän, und wenn die Bark auch nicht unser ist, wollen wir sie doch benutzen. Wir wollen keinen Raub begehen, und wenn wir das Gold haben, werden wir Schiff und Ladung ehrlich abliefern, denn dann sind wir gemachte Leute fürs Leben. Sie, Herr Dugdale, verstehen die Navigation, ohne Sie können wir nichts anfangen. Es ist überflüssig, davon zu reden, an Ihrer Stelle einen anderen einzuschiffen, denn das könnte nur dadurch geschehen, daß wir ein Schiff ansprächen oder einen Hafen anliefen. So dumm sind wir aber nicht. Das Geheimnis ist einzig und allein unser und soll's bleiben. Wir sind gesonnen, jede Bedingung, die Sie stellen, zu erwägen und Ihnen den Anteil zu gewähren, den Sie fordern werden. Sie sollen Kapitän sein und als solcher behandelt werden. Sie und die Dame werden ungestört in diesem Teil des Schiffes wohnen. Sie sollen an uns eine willige, dem Vertrage getreue Mannschaft finden, solange auch Sie ihren Teil des Vertrages getreu erfüllen. Das Geld, das Sie erhalten, wird Sie, so vornehm Sie auch sein mögen, für Mühe und Zeitverlust entschädigen. Diese Bark versteht das Segeln, und weder Sie noch ich werden sie schonen, denn wir haben Eile, und keinem von uns kann die Reise rasch genug enden. Schreiben Sie alles auf, was ich gesagt habe, und wir



hier einen Arzt zur Unfallstelle. Die Insassen des verunglückten Autos scheinen mit dem Schrecken und mit leichteren Verletzungen davongekommen zu sein. — Wie zu dem Unfall noch weiter gemeldet wird, hat die Frau des Fabrikanten offenbar innere Verletzungen davongetragen, sie wurde noch gestern mit dem Schmitz'schen Auto nach Rottenburg gebracht.

Stuttgart 3. Sept. Abg. Raumann sprach heute vor einer Versammlung von mehreren Tausenden über das deutsche Volk und Kaiser Wilhelm. Die Rede war eine Auseinandersetzung des Verfassers von „Demokratie und Kaiserium“ mit dem Kaiser, auf den er einst große Hoffnungen gebaut hatte. Raumann erinnerte an die die Auslandspolitik störenden, die innere Politik erschütternden Folgen früherer Kaiserreden und prüfte dann die Königsberger Rede auf ihre geschichtliche Begründetheit und politischen Wirkungen. Die Rede müsse die Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens erschweren, verleihe die Frauen, deren Forderungen berechtigt seien und stelle den Konflikt zwischen der „kaiserlichen Politik“ und der öffentlichen Meinung wieder her. Raumann schloß mit der Forderung eines von der Mehrheit bestellten Karzlers und der Durchführung der preussischen Wahlrechtsreform. — Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Da Kaiser Wilhelm erklärt, daß er ohne Rücksicht auf Tagesansichten und Meinungen seinen Weg gehe, so bleibt auch dem deutschen Volk nichts anderes übrig, als ohne Rücksicht auf kaiserliche Ansprachen seinen Weg zu gehen und die Durchführung des parlamentarischen Regiments und der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung mit allen gesetzlichen Mitteln zu betreiben.“

Stuttgart 3. Sept. Zu der Fahrt des LZ 6 nach Stuttgart erfährt die Württ. Automobil- und Luftschiffahrts-Korrespondenz noch, daß die Abfahrt besteht, sobald eine ruhige Herbst-Wetterlage eintritt, Fahrten mit dem Luftschiff zwischen Baden-Baden und Stuttgart zu unternehmen, unter der Voraussetzung, daß sich Fahrgäste in genügender Zahl finden. Die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft wird sich mit der Leitung der hier demnächst zu veranstaltenden Flugwoche in Verbindung setzen, um die beachtlichste Absperzung des Fluggeländes mit benutzen zu dürfen. Dr. Hugo Edener, der die Fahrleitung in Baden-Baden hat, wird sich demnächst mit den hier in Betracht kommenden Stellen in Verbindung setzen.

Hausen N. Neutlingen 3. Sept. Ein teuflisches Verbrechen verübte die 11 Jahre alte Ursula Lorch. Offenbar um ihrer Pflicht als Kindsmagd bei dem Bauern Ulrich Mühlebig zu werden, warf sie dessen 3 Monate altes

Mädchen in die Abortgrube, wo das Kind ersticke, ehe man die Schreckenstat entdeckte. Dem Landjäger gestand die jugendliche Kindsmagd das Verbrechen ein, worauf sie dem Amtsgericht Neutlingen übergeben wurde.

Böhmentisch 3. Sept. Die durch die Feuersbrunst vom 14. April zerstörten Häuser sind im Lauf der letzten Monate wieder neu entstanden. Im ganzen sollen 53 Gebäude, darunter 45 Wohn- und Dekonomiegebäude, 7 Wohngebäude und 1 Gemeindegasthaus errichtet werden. Bis heute sind 43 Wohn- und Dekonomiegebäude und 5 Wohngebäude unter Dach.

Ulm 3. Sept. Der König der Belgier traf mit Gefolge heute früh aus Friedrichshafen hier ein, frühstückte in der Bahnhofrestauration von P. Kaiser und fuhr dann nach Schloß Lichtenstein weiter.

Ulm 3. Sept. Billiges Ochsenfleisch erhält das 12. Infanterieregiment in Neu-Ulm von den Ulmer Metzgern Maurer und Edelmann, nämlich das Kilo um 92, 96 und 98 Pfennig. Gegenwärtig wird hier das Ochsenfleisch mit 1,70 Mk. das Kilo bezahlt.

Friedrichshafen 3. Sept. Der Wiederaufbau des Karboniumwerks, das durch den monatelangen Stillstand große Verluste zu erleiden hat, erscheint trotz der Einsprache der zum Teil weit entfernten Grund- und Häuserbesitzer dem Schwäb. Merkur zufolge, in allernächster Zeit von Seiten der maßgebenden Behörden gesichert. Der Schaden, der bei der Explosion den Nachbargebäuden zugefügt wurde, war sehr gering. Das Fabrikgebäude selbst steht noch zum größten Teil und die Aufräumungsarbeiten sind längst beendet.

Mannheim 3. Sept. Um 11 Uhr traf das Luftschiff LZ 6 über der Stadt ein. Die Ankunft wirkte elektrisierend. Alles eilte auf die Strohen und kletterte auf die Dächer. Das Luftschiff fuhr über der Innenstadt eine große Schleife und wendete sich dann dem Landungsplatz auf der Friesenheimer Insel zu. Um 11 Uhr ging die Landung glatt von statten. Da das Nähen des Luftschiffes spät bekannt wurde, hatte sich auf dem Landungsplatz ein spärliches Publikum eingefunden, das aber von Minute zu Minute answoll. Die Absperzung wurde durch Militär, Feuerwehr und Polizei bewirkt. Das Publikum wurde dicht bis an das Schiff vorge lassen; es verhielt sich musterhaft. Um 11 Uhr wurden die Motore wieder angefurbelt und 5 Min. vor 1 Uhr erhob sich das Luftschiff wieder majestätisch in die Lüfte. Kurz vor der Abfahrt setzte ein ziemlich starker Regen ein, sodaß das Schiff nicht weit verfolgt werden konnte. An der Fahrt von Mannheim nach Baden-Baden nahmen 6 Herren teil.

Baden-Baden 3. Sept. Kurz nach 4 Uhr ist LZ 6 wieder glücklich auf dem Fluggelände bei Dos gelandet.

Baden-Baden 4. Sept. Das Luftschiff „LZ 6“ machte gestern bei vollbesetzter Gondel seine zwanzigste Passagierfahrt, die nach Mannheim und zurückführte. Die Fahrt war insofern bemerkenswert, als regnerisches, böiges Wetter sehr hohe Anforderungen an das Luftschiff stellte. Mit enormer Geschwindigkeit, die bisweilen mehr als 90 Kilometer betrug, wurde mit dem Winde die Hinfahrt gemacht. In 55 Minuten war Heidelberg erreicht und eine Stunde später lag das Luftschiff verankert in Mannheim. Die halbe Rückfahrt erfolgte gegen bisweilen sehr heftigen böigen Wind über Neustadt a. d. S., wobei das Luftschiff unter starkem Regen und kräftigen Vertikalwinden zu leiden hatte. Nach dreistündiger Reise hatte das Luftschiff die Halle wieder erreicht. Es waren zumeist Ausländer, Amerikaner und Franzosen, die die glänzende Fahrt mitmachten. Die Leistungsfähigkeit des Luftschiffes wurde von den Teilnehmern in enthusiastischen Worten beschrieben.

Berlin 4. Sept. Heute mittag 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser im Pfeilersaal des Königsschlosses Lord Roberts und die anderen Herren der englischen Sondergesandtschaft zur Entgegennahme der Notifizierung der Thronbesteigung König Georgs von England. Lord Roberts und seine Begleitung wurden vom Hotel nach dem Schloß durch Igl. Salawagen abgeholt, Lord Roberts geleitet von dem Generaladjutanten Roum. General von Löwenfeld, der zum Ehrendienst befohlen war. Lord Roberts trug englische Feldmarschalluniform mit dem Stabe und dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Audienz fand in Gegenwart des Staatssekretärs v. Riederlen-Wächter statt.

Reklameteil.

No 3 1/2 = 3 1/2 Pfg.
Echte Salem Aleikum Cigaretten.
Dresden
Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

werden unser Handzeichen darunter setzen. Mit Schiffen darf nicht gesprochen werden. Alles wird gut gehen, wenn Sie redlich handeln.

Das letzte sagte er mit einem beinahe drohenden Nachdruck. Dann fragte er:

Na, war's so richtig, Jungens?

Richtig, ganz richtig, alles, wie es sein soll, klang es von aller Lippen.

Gut. Und jetzt ihre Antwort, Herr.

Ich bedarf Zeit zum überlegen, erwiderte ich sinnend.

Die sollen Sie haben. Bis wann wollen Sie Zeit?

Bis zu Mittag.

Zugestanden. So wäre alles abgemacht. Ihre beiden Schriftstücke und die Karte behalte ich. Und nun kommt, Leute, fügte er hinzu, wir haben hier nichts weiter zu tun.

Und gleich darauf war ich allein.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Ich übernehme die Führung des Schiffes.

Ganz benommen von dem mir gestellten Ansinnen suchte ich Klarheit über meine Lage zu gewinnen. Mein Kopf wirbelte mir. Bald faßte ich den Entschluß, bald jenen. Was ich eben noch für das Wichtigste gehalten, verwarf ich schon wieder im nächsten Augenblick. Endlich, nach etwa einer halben Stunde war ich mit mir einig und ging zu meiner Gefährtin.

Sie sind ja eine Ewigkeit geblieben, rief sie mir entgegen. Was für Nachrichten bringen Sie?

Wenig tröstliche, erwiderte ich niedergeschlagen. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir nach der Kajüte, dort werde ich Ihnen alles erzählen.

Sie folgte mir, und dicht neben ihr sitzend, machte ich Sie mit allen Einzelheiten der Verhandlung bekannt. Das Ende vom Liede also ist, schloß ich, daß ich das Schiff nach der Insel führen soll.

Na, davon kann natürlich keine Rede sein, rief sie, den Kopf gegrieterisch aufwerfend, nachdem sie mich bisher ohne jede Unterbrechung angehört hatte.

Leider doch, entgegnete ich fest. Ich muß mich der Zwangslage fügen und das Schiff nach dem südlichen Pazifik bringen.

Sie haben wohl den Verstand verloren? kreischte sie auffspringend. So etwas! — Mich nach dem südlichen Pazifik schleppen zu wollen! — Ich kann nur annehmen, daß Sie krank sind!

Tun Sie mir den einzigen Gefallen und bewahren Sie Ruhe und Mäßigung, erwiderte ich in strengem Ton. Ihr Aufbrausen ändert an der Sache nichts. Die Menschen sind nicht zur Vernunft zu bringen; das erträumte Gold hat eine Gier in ihnen erregt, die sie leicht zu wilden Bestien machen kann, wenn ich mich weigere, ihren Hunger zu befriedigen. Gott allein weiß, welches Schicksal uns dann bevorstände. Ich muß tun, was die Menschen wollen, oder wir sind beide verloren.

Sie starrte mich an wie gelähmt.

Zu Mittag, fuhr ich mit eisiger Bestimmtheit fort, werde ich dem Zimmermann meine Einwilligung erklären.

Aber — keuchte sie zornsprühend, doch ich fiel ihr ins Wort:

Ich stehe sie an, suchen Sie mich nicht zu hemmen. Sie vermögen keinen Ausweg vorzuschlagen, und hochmütige Forderungen sind hier absolut nicht angebracht. Ich werde das Schiff nach jener Südseeinsel steuern. Falls die Stelle, wo sie liegen soll, leer ist, wird mich die Mannschaft jedenfalls nötigen, die ganze Gegend abzusuchen, schließlich jedoch wird sie wohl den Wahnsinn der Sache einsehen und mich auffordern, nach dem nächsten Hafen zu segeln. So ungefähr, denke ich, wird diese Irrfahrt enden, wenn alles glatt geht. Doch was kann nicht alles dazwischen kommen. Ein Sturm kann uns zum Brack machen und uns zwingen, Hilfe zu suchen. Wir müssen eben hoffen und Geduld haben.

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung,

betr. die Errichtung einer Schlächtereianlage in Simmozheim.

Christiane Konz, Schreiners Ehefrau in Simmozheim, beabsichtigt in ihrem Gebäude Nr. 144 am Drisweg Nr. 3 daselbst eine **Schlächtereianlage**

einzurichten.

Dies wird mit der Aufforderung bekanntgegeben, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen beim Oberamt Calw anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibung und Pläne liegen zur Einsicht in der Oberamtskanzlei auf Calw, den 3. September 1910.

R. Oberamt.
Kantmann Rippmann.

Sirsau.

Der auf heute ausgeschriebene **Verkauf eines Vertikow** findet nicht statt.
Gerichtsvollzieher Wurster.

Unser „Wäsche-Auto“ kommt von jetzt ab regelmäßig wöchentlich einmal **Donnerstag Vormittag** nach Unterreichenbach, Liebenzell, Sirsau, Calw, zur Abholung und Ablieferung von Wäsche und erbitten wir uns Bestellungen rechtzeitig per Telefon oder per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld,
[Telefon Nr. 2.] O. A. Neuenbürg.

Tanzunterricht.



Bei genügender Beteiligung gebe ich diesen Herbst einen **Tanzkurs**. Anmeldungen im Hotel Waldhorn.

Achtungsvollst
Bernhardy,
Institutstanzlehrer,
Konstanz.

Altburg.

Hausverkauf.

Unterzeichneter verkauft nächsten **Donnerstag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr**, sein neuerbautes, 1 1/2 stockiges Wohnhaus mit Garten. Verkaufspreis 6500 M.

Joh. Starzmann,
Zimmermann.

Leinach.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör habe am 1. Oktober zu vermieten.
Christiane Fuchtmann, Büglerin.

Für elektrischen Betrieb empfehle ich:

Schrotmühlen

mit Mahlscheiben;

Walzenschrotmühlen

mit Patent-Mahlmantel;

Schrotmühlen

mit künstlichen Mahlsteinen, System **Rilling**;

sämtliche Sorten in verschiedenen Grössen.

Chr. Paul Rau,
Fabrik landwirtsch. Maschinen,
Wildberg.

4 tüchtige

Zimmerleute

können sofort eintreten.

Josef Dölter,
Zimmermeister.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Ein Riechenerosen

(vernickelt) ist zu verkaufen Biergasse 151.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- u. Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohl. **Kölnische Wasser** von Joh. Chr. **Foßtenberger** in Heilbronn. Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 45, 65, 80 und 1.10. **Alleinverkauf für Calw:**
K. Otto Vinçon.

Wichtig für

Bruchleidende!

Bruchbänder, Leibbinden, Geradhalter sowie Fußmaschinen u. künstl. Glieder; übernehme für tadellosen Sitz jede Garantie.

Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist,
Calw, Lebergasse 175,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Bin jed. Mittwoch Vorm. in meiner Filiale.

In sämtl. Haararbeiten

(Perücken — Haareinlagen — gest. Locken — Zöpfe u. s. w.) empfiehlt sich

G. Hammann, Friseur
beim Adler.

Auszeichnungen: Silb. Medaillen und Diplome.

Bahnhof Leinach.

Kurzgesägtes Brennholz

empfiehlt und steht Bestellungen entgegen

Johs. Theurer,
Sägewerk.

Zum Klassenwechsel

empfehle ich gut gebundene

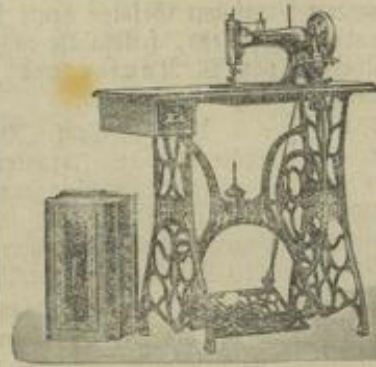
Schulbücher

in den neuesten Auflagen, ferner

Reißzeuge, Reißbretter, Winkel, Schreib-, Mal- und Zeichen-Utensilien-, Schulhefte etc.

in bester Ausführung zu billigen Preisen.

Emil Georgii, Buchhandlung.



Ich beehre mich, hierdurch bekannt zu geben, daß ich **Hrn. Friedr. Herzog, Messerschmied, den Alleinverkauf der Pfaff-Nähmaschinen für Calw**

übertragen habe. Ich bitte die zahlreichen Anhänger der Pfaff-Nähmaschine, ihren Bedarf für die Folge bei Herrn Herzog zu bedenken, der zu Original-Fabrikpreisen verkaufen und auch etwa vorkommende Reparaturen jederzeit prompt und billig ausführen wird.

Hochachtungsvollst

Paul Wimpff, Stuttgart, Königstr. 53,
Fabriklager der Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff, Kaiserstr. 10.

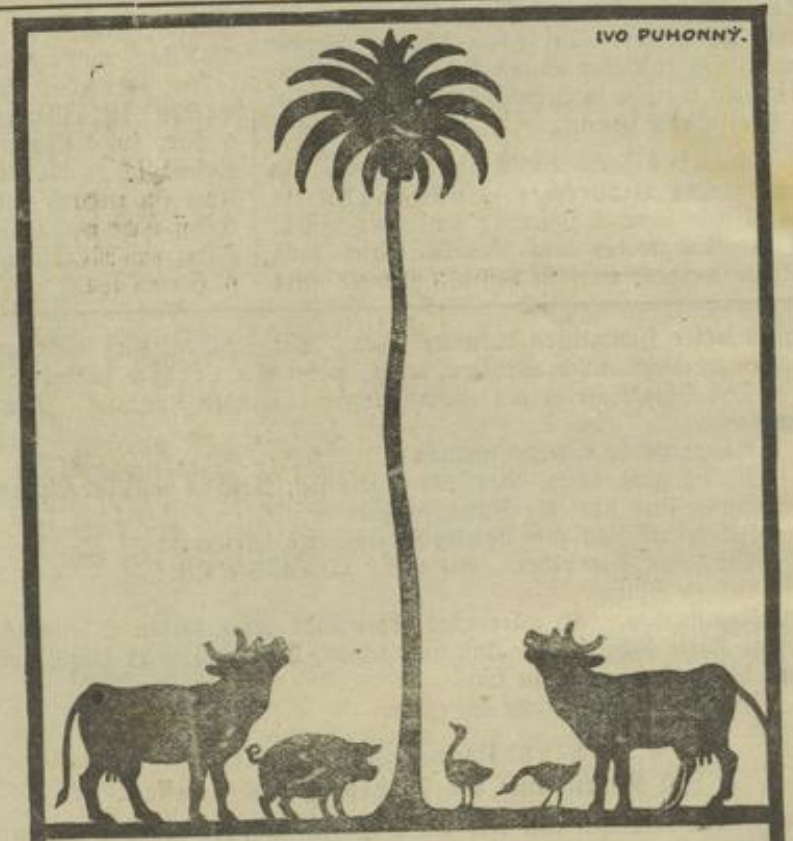
Von Edition Teich
Musikalische 20 Pfg.-Bibliothek

sind jetzt weitere 100 Nummern von 201—300 erschienen.

Vorrätig à 20 Pfg. per Nummer in der

Buchhandlung von Friedr. Häussler,

Telephon 61, Obere Marktstrasse.



Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt, so übertragen die Pflanzenfette **PALMIN** und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmin und Palmona tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
Palmin zum Kochen, Braten und Backen, Palmona als Brotaufstrich.